

Stellungnahme der Stadtwerke Cham zum Artikel „Taufziehen um Biomasseheizkraftwerk“ auf Seite 18 der Ausgabe des Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblattes vom 29.6. 2007

Offensichtlich haben Sie in ihrem Beitrag ausschließlich die Sichtweise der Initiatoren des auf dem Südfleischgelände angedachten Heizkraftwerkes dargestellt, ohne die Argumentation der Stadtwerke zu berücksichtigen.

Wir stellen als erstes die Motivation der Initiatoren in Frage und werfen ihnen Missbrauch des Erneuerbar Energien Gesetzes vor. Dies ergibt sich aus einer Reihe von Tatsachen. Technisch ist das vorgesehene Heizkraftwerk in seiner Wärmeleistung mit 29 MW weit überdimensioniert. Die Annahme einer Wärmeleistung von 10 MW für die Dampferzeugung der Käserei Goldsteig bezieht sich auf den Spitzenbedarf, der nur sehr selten auftritt. Wir haben einen Bedarf von 5,2 MW errechnet, der von einem Hackschnitzelheizkraftwerk zu liefern ist. Damit werden 93 Prozent des Bedarfs gedeckt. Der Rest wird von einem nur selten anzufahrenden Gas- oder Ölbrenner geliefert. Dies ist deshalb sinnvoll, da eine Hackschnitzelfeuerung, um effizient und schadstoffarm betrieben zu werden, gleichmäßig durchlaufen muss. Weitere Wärmeabnehmer nennen die Investoren nicht. Daraus ergibt sich, dass das so geplante Heizkraftwerk einen großen Teil der erzeugten Wärme einfach durch Kühlung beseitigen muss. Daraus ziehen wir den Schluss, dass es den Investoren in Wirklichkeit nur um lukrative Stromerzeugung geht, und nicht um effektive Energienutzung. Die Angabe, durch das Kraftwerk würden jährlich 23 Millionen Liter Öl gespart, ist insofern auch unrichtig, da diese Heizenergie ja gar nicht gebraucht, sondern zum großen Teil weggekühlt, also weggeworfen wird.

Sollten die Investoren aber doch andere Interessenten für Wärme haben, so haben Sie sich die erforderlichen Genehmigungen erschlichen. Unter diesen Umständen wäre nämlich ein Genehmigungsverfahren durch die Bezirksregierung und nicht durch den wohl einfacher zu umspielenden Landkreis erforderlich gewesen.

Der Hinweis der Investoren auf das ähnlich dimensionierte Hackschnitzelheizkraftwerk in Pfaffenhofen an der Ilm ist ein sehr schräger Vergleich, da dort, anders als in Cham, genügend Wärmeabnehmer vorhanden sind, die einen effizienten Betrieb ermöglichen.

Diese unsere Ansichten werden erhärtet, wenn wir betrachten, wer die Investoren sind: Als Planer tritt die Firma eta Energieberatung GbR auf. Sie ist sehr eng mit dem österreichischen BioMa Heizkraftwerkepool verbunden, der wiederum eine hundertprozentige Tochter der Neue Vermögen AG ist. Dieses Unternehmen ist ein Finanzinvestor, dem es nur um beste Rendite für seine Kunden geht. Das Chamer Heizkraftwerk soll mit Geld der Neue Vermögen AG gebaut werden, damit deren Kunden, wo immer sie auch sind, durch missbräuchliche Nutzung des Erneuerbare Energien Gesetzes eine möglichst hohe Rendite erwirtschaften.

Unser Konzept hingegen zielt darauf hin, Goldsteig und zahlreiche andere Nutzer langfristig mit Wärme zu versorgen und nebenbei Strom zu erzeugen, um dadurch die Wärmekosten zu senken. Daher wollen wir ein Heizkraftwerk mit einer Wärmeleistung von 8,2 MW errichten und nebenbei eine elektrische Leistung von 1 MW erzielen.